

ARCHITEKTUR *TRANSDISZIPLINÄR*  
BAND 2

herausgegeben von

Mariela Dittrich  
Andrea Rieger-Jandi

IVA Verlag  
Wien 2016

Herausgeberinnen: Mariela Dittrich, Andrea Rieger-Jandl

Gestaltung: Karl Valent

Coverfoto & Grafik: Karl Valent

© 2016. IVA Verlag, Wien

[www.iva-icra.org](http://www.iva-icra.org)

Druck: [druck.at](http://druck.at), Österreich

Alle Rechte vorbehalten

ISBN: ???

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Abdruck oder vergleichbare Verwendung bedarf einer Genehmigung durch den Verlag. Die Verantwortung für die Inhalte und die Bildrechte liegt bei den AutorInnen der jeweiligen Beiträge.

Gedruckt mit Unterstützung des Instituts für

Architektur- und Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege, TU Wien



BAUGESCHICHTE  
BAUFORSCHUNG



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna | Austria



# VORWORT

Seit mittlerweile 12 Jahren gibt es die Vortragsreihe 'Architektur transdisziplinär' an der Architektur fakultät der Technischen Universität Wien. Zeit, einen zweiten Band mit interdisziplinären Beiträgen zur Architektur herauszugeben und Resümee zu ziehen, ob bzw. wie sich die transdisziplinäre Kommunikation in unserer Disziplin entwickelt hat.

Die Forderung nach mehr Transdisziplinarität an den Hochschulen ist aktueller denn je. Fächerübergreifende Studienpläne haben an den Universitäten und Fachhochschulen Einzug gehalten und neue Institute werden gegründet, die sich fächerübergreifendes Studieren zum Grundprinzip machen. Nicht zuletzt bietet die Unterteilung in ein Bachelor- und Masterstudium neue Möglichkeiten, Studien zu kombinieren, auch wenn dies erst zögernd wahrgenommen wird. Dass das Interesse am transdisziplinären Arbeiten seitens der Studierenden stetig wächst, unterstreichen nicht zuletzt die wachsenden Hörerzahlen in unserer Vortragsreihe.

Transdisziplinäres Arbeiten bedeutet, mit unterschiedlichen Fachbereichen, aber auch mit nicht-wissenschaftlichen AkteurInnen, zu kommunizieren, methodische Herangehensweisen zu vergleichen und Erkenntnisse auszutauschen. Eine kritische Reflexion der eigenen Arbeitsweise im transdisziplinären Kontext kann Fragen aufwerfen, die sich aus der eigenen Perspektive heraus gar nicht stellen würden. D.h. es geht nicht nur darum, eigene Erkenntnisse zu vertiefen, sondern Sichtweisen zu erschließen, die völlig neue Ergebnisse hervorbringen können. Neben der tiefen Kenntnis der eigenen Disziplin bedarf es dazu einer gewissen Offenheit nach außen, die nicht immer selbstverständlich ist, sondern bewusst formuliert und gefördert werden muss.

Es liegt in der Verantwortung der Hochschulen, den Studierenden bereits im Laufe ihres Studiums diesen Weitblick zu vermitteln und ein gewisses Selbstverständnis zu fördern, eingefahrene Muster innerhalb einer Disziplin zu hinterfragen und sich über die vermeintlich sicheren Grenzen eines klar definierten wissenschaftlichen Bereiches hinauszuwagen. Es obliegt nicht zuletzt den einzelnen Instituten, Lehrveranstaltungen anzubieten, die Impulse setzen, ein kreatives Netzwerken unterstützen und kommunikative Prozesse vorantreiben.

Natürlich ist auch die Disziplin der Architektur per se kein starres Konstrukt sondern einem ständigen Wandel unterworfen. Inwieweit sich die 'Identität' einer Disziplin auf rezente Herausforderungen einlassen kann, hängt auch damit zusammen, wie offen sie aktuellen Prozessen außerhalb ihres geschützten Rahmens gegenübersteht.

Gerade in der Architektur ist transdisziplinäres Arbeiten ein quasi zwingendes Faktum, da die planerische Tätigkeit nicht nur die unterschiedlichsten Maßstäbe, vom Einfamilienhaus bis zur Stadtplanung, abdeckt, sondern soziale, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen direkten Einfluss auf den Planungsprozess ausüben. Die Ergebnisse dieser Planungen haben wiederum gesellschaftliche Auswirkungen, die weit über die reine Gestaltung der gebauten Umwelt hinausgehen.

Es reicht nicht, Antworten nur innerhalb der Architektur-Disziplin zu suchen. Die

Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, die Rechtswissenschaften, die Medizin sowie künstlerische Disziplinen müssen kontaktiert werden, um adäquate Lösungen zu finden. In der Architektur ist darüber hinaus die funktionierende Kommunikation mit den Bauherren, Baufachleuten und Handwerkern ein wesentlicher Einflussfaktor für das Gelingen eines Projekts. Die Entscheidungsunsicherheit basiert hier häufig auf nicht-wissenschaftlichen Faktoren wie der Einbeziehung der menschlichen Dimension beruhend auf sozio-kulturellen Grundlagen, Wahrnehmungen, Ideologien und Vorlieben. Dieser komplexen Beziehung aus Mensch-Umwelt-Gesellschaft kann in der gesellschaftlichen Praxis nur in direkten und persönlichen Interaktionsprozessen begegnet werden.

Natürlich sind der transdisziplinären Interaktion auch Grenzen gesetzt. Wenn ein gewisses Vorverständnis fehlt, kann es bereits als unüberwindbares Hindernis erscheinen, ein verständliches Vokabular bzw. eine gemeinsame Sprache zu finden, auf deren Basis man aufbauen kann. Das heißt aber nicht, dass es nicht möglich ist, bestehende Hierarchiemodelle zu überwinden, Vorurteile abzubauen und sich transdisziplinäre Kompetenzen anzueignen. Eine gewisse Offenheit ist die Voraussetzung. Die Fähigkeit, sich auf disziplinfremde Kontexte einzulassen und eine anfängliche Scheu zu überwinden, lässt sich erarbeiten.

Ziel dieser Publikation und der zugehörigen Vortragsreihe ist es, diese Offenheit zu fördern und Möglichkeiten aufzuzeigen, miteinander in Beziehung zu treten.

So wie ein Orchester aus vielen Instrumenten besteht, die alle ihren eigenen, individuellen Teil der Partitur übernehmen, ist es das harmonische Zusammenspiel und das `Aufeinander-Hören`, das ein Werk erst in seiner vollen Kraft zur Geltung bringt. Das `Sich-Zusammenspielen` als Prozess ist Teil des Erfolgs. Wer die Grenzen seiner Disziplin hinter sich lässt, begibt sich auf unsicheres Terrain. Das erfordert Mut zur Improvisation, ist aber gleichzeitig ein essenzieller Schritt in Richtung Innovation.

Andrea Rieger-Jandl





# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	I
Einleitung	1
Johanna Aglassinger <b>ARCHITEKTUR UND VERMITTLUNG</b>	3
Judith Eiblmayr, Klaus Paulitsch <b>ARCHITEKTUR UND PSYCHODYNAMIK</b>	29
Karin Harather <b>ARCHITEKTUR UND BEKLEIDUNG</b>	39
Barbara Kanzian <b>ARCHITEKTUR UND MEDIEN</b>	57
James P. Kinsella <b>ARCHITEKTUR UND SOCIAL ART</b>	63
Iva Kovacic <b>ARCHITEKTUR UND INTEGRALE PLANUNG</b> Explorative Studien	69
Sabine Knierbein <b>ARCHITEKTUR UND ÖFFENTLICHER RAUM</b> Was machen die sozialen Beziehungen im öffentlichen Raum?	85
Gregor Radinger <b>ARCHITEKTUR UND LICHT</b> Tag und Nacht: Über die Bedeutung der Lichtplanung, die über das Sichtbarmachen der Dinge hinausgeht	95
Andrea Ressi <b>ARCHITEKTUR UND KUNST</b>	111
Hermann Schlimme <b>ARCHITEKTUR UND NATURWISSENSCHAFT</b>	129
Hannes Toifl <b>ARCHITEKTUR UND ALTE MENSCHEN</b>	143
Biografien	159





# EINLEITUNG

48 transdisziplinäre Themen wurden in der Vortragsreihe 'Architektur transdisziplinär' an der Architekturfakultät der TU Wien in den vergangenen 12 Jahren behandelt. Diese sind :

ARCHITEKTUR UND Tanz, Soziologie, Film, Fotografie, Marketing, Musik, Journalismus, Wirtschaft, Archäologie, Ethnologie, Gender, Malerei, Theologie, Bühnenbild, Bionik, Neue Medien, Design, Medizin, Public Relations, Naturwissenschaft, Bekleidung, Handwerk, Hotel-Design, Theologie, Kunst, Politik, Psychodynamik, Bauforschung, Vermessungstechnik, 3D-Laserscanning, Bildung, Tourismus, Vermittlung, Stadtplanung, Dokumentation, Klang, Kunstgeschichte, Social Art, Energie, ältere Menschen, integrale Planung, Feldforschung, Militär, Psychologie, Akustik, Berufsbild Architektur, Branding, urbaner Raum.

Die vorliegende Publikation dokumentiert in einem zweiten Band weitere 11 Vorträge der Vortragsreihe. Wieder kommen WissenschaftlerInnen, ArchitektInnen bzw. Architekturinteressierte zu Wort, um Themen der gebauten Umwelt in transdisziplinärer Form mit ihren eigenen Forschungs- bzw. Interessenschwerpunkten zu verbinden.

Im ersten Beitrag wird das Thema *Architektur und Vermittlung* behandelt. Nach einer Definition dieses doch unterschiedlich deutbaren Begriffes findet sich ein geschichtlicher Abriss der Architekturvermittlung in Österreich und es werden die Tätigkeitsfelder, Aufgaben und Methoden der einzelnen Institutionen vorgestellt. Eine Auflistung dieser rundet den ersten Abschnitt des Beitrags ab. Teil 2 widmet sich den Raumtheorien und erklärt die möglichen Auswirkungen der Architekturvermittlung ausgehend von raumsoziologischen Annahmen.

Die auf den ersten Blick vielleicht nicht unmittelbar erkennbaren Zusammenhänge zwischen *Architektur und Psychodynamik* werden im zweiten Kapitel erörtert. Bei der Planung eines Hauses kommt es zu prozesshaften Abläufen, die Parallelen zu Psychotherapien aufweisen. Anhand dreier Methoden, dem psychoanalytischen Ansatz, dem strukturdynamischen Ansatz, sowie dem systemischen Ansatz, werden symbolische Bedeutungen von Räumen, Persönlichkeitstypen und mögliche Konflikte während des Planungsprozesses erklärt.

Im nächsten Beitrag beschreibt die Autorin einerseits ihre künstlerisch-praxisbezogene Tätigkeit und andererseits ihre theoretisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema *Architektur und Bekleidung*. Teil 1 umfasst zahlreiche persönliche Projekte mit Beispielen von Bekleidungskollektionen bis hin zu Rauminstallationen. Danach erfolgt eine wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas ausgehend von Gottfried Sempers Bekleidungstheorie, nach der die textile Kunst als „Urkunst“ betrachtet wird, aus der alle anderen Künste ihre Typen und Symbole übernehmen. Das Kapitel *Architektur und Medien* widmet sich den unterschiedlichen Arten von Printmedien, die sich mit Architektur auseinandersetzen. Nach einer Unterteilung je nach Zielgruppe in Fachmedien und Publikumsmedien werden Charakteristika

verschiedener Architekturzeitschriften besprochen. Anforderungen an Architekten bzw. Journalisten zwecks Erleichterung der Zusammenarbeit runden den Beitrag ab. In *Architektur und Social Art* erörtert der Autor, selbst visueller Künstler, die Entstehung und Geschichte der partizipativen Kunst und definiert diesen Begriff, bevor er uns sein persönliches Projekt, die *socialmaterialbank* vorstellt.

Der Beitrag *Architektur und öffentlicher Raum* befasst sich mit dem Trend der Einrichtung neuer Studienfelder an Universitätsfakultäten, die sich mit der vielfältigen Interaktion zwischen sozialen Beziehungen und gelebten und gebauten Räumen beschäftigen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk der Autorin auf dem öffentlichen Raum, dessen Verständnis ständiger Wandlung unterworfen ist.

Die neuen Herausforderungen an die Bauindustrie, d.h. an Architekturplanung, Ingenieurwesen und Bauausführung, sind Gegenstand des Artikels *Architektur und integrale Planung*. Die Autorin vergleicht die traditionelle, sequentielle Projektabwicklung mit der heute bevorzugten integralen Planung anhand zweier Studien, die in Form von Lehrveranstaltungen an der TU Wien abgehalten wurden.

Im Kapitel *Architektur und Licht* setzt sich der Autor mit der Lichtplanung auseinander, welche den sich wandelnden Lebensumständen der Menschen, die immer mehr Zeit in Innenräumen verbringen, Rechnung tragen muss. Dabei wird u.a. das Lichtlabor der Donau-Universität Krems vorgestellt, das eine umfassende Gebäudeanalyse anhand maßstäblicher Gebäudemodelle ermöglicht.

Der Beitrag *Architektur und Kunst* widmet sich Themen urbaner Entwicklungen und den veränderten Wahrnehmungsbedingungen von Raum. Die Autorin, Architektin und Künstlerin, stellt einerseits eigene Projekte vor, andererseits auch für ihre Arbeit relevante Themenschwerpunkte und Künstlerpositionen, bei denen der urbane Raum im Fokus steht. Die Projekte umfassen Kartierungen des städtischen Raums, sowie Interventionen im öffentlichen Raum, wobei häufig Logos, Piktogramme und Icons zur Anwendung kommen, die mittels neuer Inhalte recodiert werden. Viele Jahrhunderte lang diente die Naturwissenschaft der Architektur als Quelle der Inspiration, ihre „analytische Methode“ des Zerlegens von Objekten oder Problemen in eine Reihe von Elementen und Kombinationsmöglichkeiten wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ins Bauwesen übernommen. Das Kapitel *Architektur und Naturwissenschaft* befasst sich einerseits mit den Zusammenhängen von Architektur und der Relativitätstheorie und andererseits mit der aktuellen Rolle der Topologischen Geometrie in Naturwissenschaften und Architektur.

Im letzten Beitrag, *Architektur und alte Menschen*, geht es um die Bedürfnisse älterer Menschen an ihre gebaute Umgebung. Der Autor, selbstständiger Architekt, beschreibt die unterschiedlichen Wohnformen für alte und pflegebedürftige Personen und geht dabei besonders auf die Typologie von Pflegeheimen ein, deren Charakteristika er anhand einiger ausgeführter eigener Projekte erörtert.

Mariela Dittrich

**Andrea Ressi**

## **ARCHITEKTUR UND KUNST**

Architektur und Kunst verbindet immer schon ein besonderes Naheverhältnis. Die Übergänge von Architektur und Kunst bzw. vice versa sind fließend, die Bereiche und Disziplinen vielfältig, und immer mehr Begriffe beschreiben diese Übergangsformen. So tragen auch viele neue Studienrichtungen dem heutigen interdisziplinären Denken und Arbeiten Rechnung: urban art, art in public space, art and architecture, urban design, social design, space strategies, art and urbanism, etc... In der Verbindung mit Kunst bieten sich der Architektur neue Möglichkeiten und Freiheiten, utopische Denkansätze und radikal neue Strategien umzusetzen. Im öffentlichen Raum kann Kunst ganz unmittelbar ansprechen, auf Zusammenhänge und Phänomene des Zusammenlebens und der gebauten Umwelt aufmerksam machen.

Die Stadt ist immer schon der Ort gewesen, an dem Architektur und Kunst aufeinander treffen und zusammen wirksam werden. Das 21. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Stadt, und es sind gerade die neue Verbindungen bzw. Wechselwirkungen zwischen Architektur und Kunst, die das Potential haben, auf die neuen urbanen Räume zu reagieren – einerseits, sie zu beschreiben und andererseits, aktiv in sie einzugreifen. Der konzeptionelle Zugang der Architektur ermöglicht das Verstehen der Struktur Stadt, die Freiheit der Kunst eine unkonventionelle Auseinandersetzung mit dem urbanen Raum, und das Entwickeln neuer Methoden der Beschreibung der Stadt bzw. Einschreibung in die Stadt.

Als ausgebildete Architektin und Künstlerin beschäftige ich mich mit Themen urbaner Entwicklungen und den veränderten Wahrnehmungsbedingungen von Raum. Mich interessiert die Lesbarkeit der Stadt als System von Zeichen und Strukturen. In meinen Arbeiten bediene ich mich oft der bekannten Sprache der Logos, Piktogramme und Icons, die mittels neuer Inhalte recodiert werden. Ich arbeite mit verschiedenen Medien wie Malerei, Billboards und Installationen im öffentlichen Raum.

Im folgenden Text werde ich sowohl eigene Projekte vorstellen, als auch für meine eigene Arbeit relevante Themenschwerpunkte und Künstlerpositionen, die sich an der Schnittstelle von Kunst und Architektur auf unterschiedliche Weise mit dem urbanen Raum auseinandersetzen – zum einen mittels Kartierungen des urbanen Raums, und zum andern mittels Interventionen im öffentlichen Raum.

## TERRAIN VAGUE – die Stadt als Thema der Kunst

### Kunst und Stadt

Die Stadt als Topos hat immer schon eine große Faszination auf Künstler, Filmemacher, Autoren etc. ausgeübt. Vor allem die nutzlos gewordenen, brachliegenden Flächen – „terrains vagues“ – der Stadt waren immer wieder Projektionsfläche für unterschiedliche künstlerische Arbeiten.

### Terrain vague

Der Begriff Terrain Vague (Brachland) wurde in den 1990er Jahren vom spanischen Architekten, Historiker und Philosophen Ignasi de Solà-Morales (1952-2001) geprägt, der damit die Abwesenheit, die Leerstellen in zeitgenössischen Metropolen bezeichnete. Er meinte verlassenene, obsoletere Gegenden, Räume und Gebäude, die keinen offenkundigen Zweck erfüllen.

Der deutsche Filmemacher Wim Wenders lässt im Film „Der Himmel über Berlin“ (1987) seine Protagonisten durch die durch das Bombardement der alliierten Truppen verursachten Leerstellen des geteilten Berlins wandern. „Ich glaube an die kreative Kraft einer Landschaft in einer Geschichte“ schreibt Wenders, „Ich mag Leerstellen, Orte, die verlassen scheinen. Es gibt Landschaften in der Stadt die mit lauter Stimme Geschichten erzählen“ und – Cezanne zitierend: „Du mußt dich beeilen, wenn du noch etwas sehen willst. Alles verschwindet.“<sup>1</sup>



Abb. 1: Wim Wenders „Der Himmel über Berlin“, 1987

In den späten 1960er Jahren stellte der US-amerikanische Künstler Robert Smithson ein neues Vokabular für die postindustrielle Stadtlandschaft New Jerseys auf. In „A Tour of the Monuments of Passaic, New Jersey“ bezeichnete er die diversen industriellen Überreste wie Pumpen, unfertige Brückenkonstruktionen, Steinbrüche als die signifikanten Bestandteile – die „Monumente“ – der urbanen Landschaft seiner Zeit.

---

1 WENDERS, Wim, *The Logic of Images*, Faber & Faber, 1992

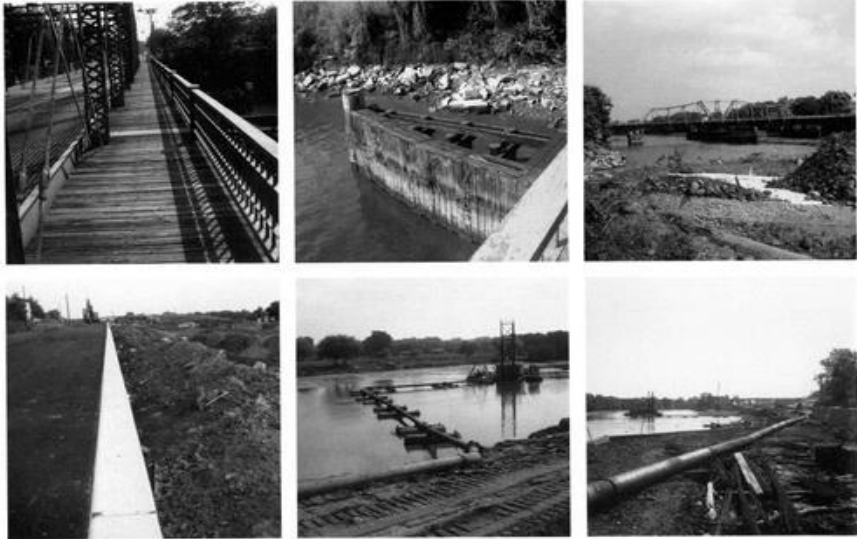


Abb. 2: Robert Smithson „A Tour of the Monuments of Passaic, New Jersey, 1967“

In dem Roman „Concrete Island“ (1974) des britischen Autors J.G. Ballard verunglückt ein Londoner Architekt mit dem Auto und findet sich gefangen auf einer Verkehrsinsel unter der Kreuzung dreier hochgelegener Highways wieder. Zwischen Gestrüpp und Ruinen alter Gebäude wird die Begegnung mit dem vergessenen Terrain mehr und mehr zu einer Begegnung mit sich selbst und seiner eigenen Vergangenheit.

Ein ähnlicher Ort diente als Ausgangspunkt für meine Diplomarbeit in Architektur an der University of East London. „Terrain Vague – a cemetery for migrants“ setzt sich mit einem verfallenden Terrain am Rande Barcelonas auseinander, einem schmalen Streifen Niemandsland entlang des Flusses Besòs bis zu seiner Mündung ins Meer. Der Entwurf sieht einen Prozessionsweg vor, entlang dessen die Trauernden unterschiedliche Stationen durchschreiten: Crematorium, Meditation Grove (ehem. Park eines alten Fischerdorfes), Book of Remembrance (in einem der verfallenden Häuser des Fischerdorfes), Chapel of Hope (zwischen Eisenbahnbrücke und Wellblechsiedlung), Flussbett (bei Ebbe) und Turm, von dem die Asche des Verstorbenen ins Meer gestreut wird.

„This project for a cemetery, or rather a processional way through a ‚terrain vague‘, a lost, decaying territory on the outskirts of Barcelona aims to reverse what so far had been merely negation and denial. The different interventions along the way try to absorb the particular qualities of the specific place, and make them more perceptible. At the same time, the project tries to reconnect and make coherent what has been displaced by the urban infrastructure without destroying the atmosphere of this very special place by introducing violent transformations, but in a way of minimal intervention.“<sup>2</sup>

2 RESSI, Andrea, „Terrain vague“ – a cemetery for migrants, Diplomarbeit, TU Graz, 1997

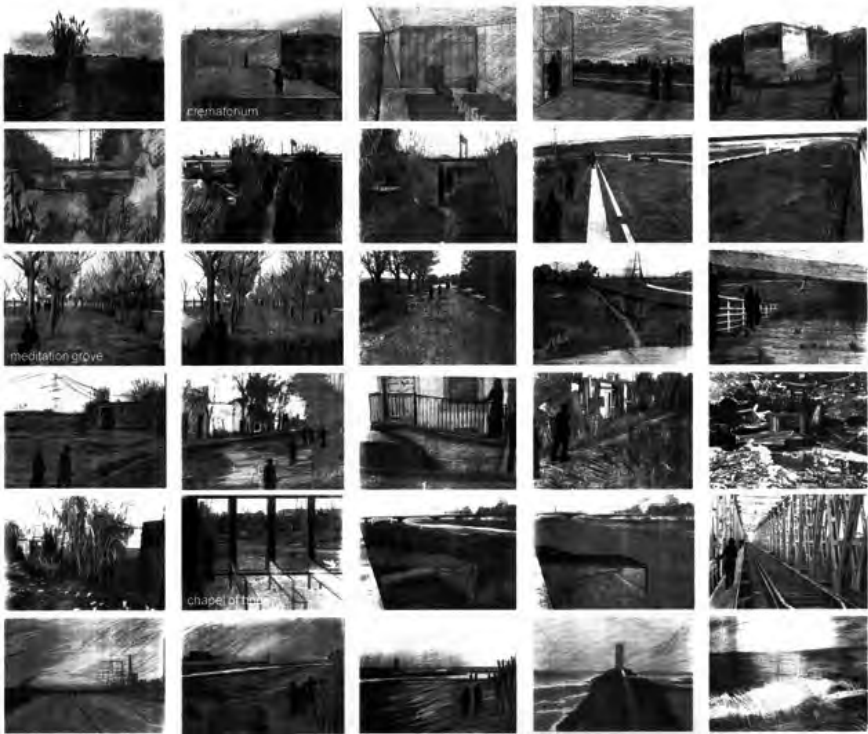


Abb. 3: Andrea Ressi „Terrain vague – a cemetery for migrants“, 1997

## RAUMBILDER DES URBANEN – World / City Mapping

### Veränderte Wahrnehmungsbedingungen

Das Thema Stadt ist durch die globale Verstädterung in den letzten Jahren in den Mittelpunkt gerückt. Schon 2030 werden zwei Drittel der Menschheit in Städten leben. Die „Stadt“, bzw. heute eher „der urbanisierte Raum“, hat sich in den letzten Jahrzehnten radikal verändert. Alles ist Stadt-Landschaft, „cityscape“.

Das Raumbild des 21. Jahrhunderts ist geprägt von der fortschreitenden Urbanisierung, und der Blick auf die Stadt-Landschaft ist heute ein völlig anderer. Satelliten liefern täglich Bilder aus allen Erdteilen, von Kriegsschauplätzen und Katastrophengebieten. Globale Überwachungssysteme, Wettersatelliten, die digitale Kartierung der Welt und neue Techniken rund um GIS prägen heute unsere Wahrnehmung. Die mediale Vermittlung von Raum in nonverbalen Zeichen- und Symbolsystemen trägt zu unseren heutigen Bildvorstellungen von Raum und Stadt bei.

## Re-mapping the world

Die heutige Zeit mit all ihren Veränderungen verlangt nach neuen Bildsprachen, nach neuen Wegen der Reflexion der neuen Wahrnehmungen und auch der Unübersichtlichkeit des Geschehens. Eine „kritische Kartographie“, die die wesentlichen, oft wenig sichtbaren neuen Realitäten herausfiltert, ist ein Zugang auf der Suche nach einer neuen Bildsprache der veränderten Wahrnehmungsbedingungen. Neue Wege der Kartierung und Lesbarkeit der Welt zu finden war immer schon ein Topos in der Kunstgeschichte.

Eine neue Sichtweise auf die Welt schuf R. Buckminster Fuller mit seiner „Dymaxion-World Map“, an der er bereits 1927 zu arbeiten begann. Dabei handelt es sich um eine Projektion einer Weltkarte auf ein Polyeder, dessen Oberfläche durch Auffaltung seines Netzes auf unterschiedliche Weise als eine zweidimensionale Karte dargestellt werden kann. Die Dymaxion Weltkarte weist eine deutlich geringere Verzerrung der Flächen im Vergleich zur Mercator-Projektion auf, auch die Formen sind deutlich weniger verzerrt, und es gibt kein oben bzw. unten (Nordung).

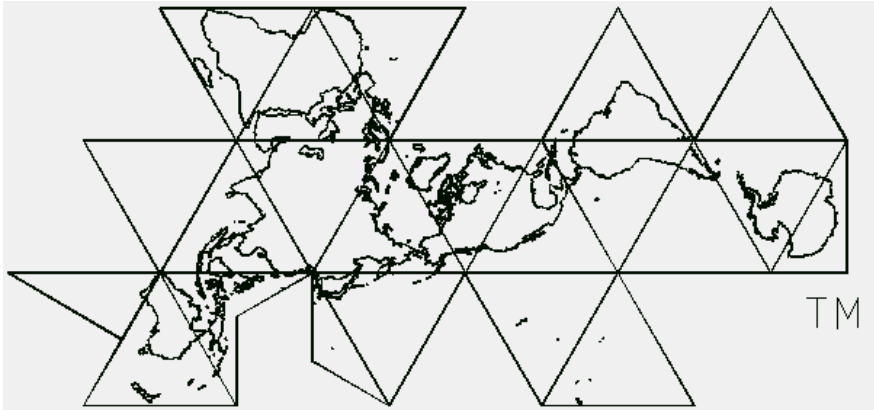


Abb. 4: R. Buckminster Fuller „Dymaxion World Map“, 1943

Der schwedische Künstler Öyvind Fahlström malte 1972 seine „World Map“, die anstelle physischer Geographien die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Verhältnisse abbildet. In seiner vom Comic-Stil der 1960er Jahre beeinflussten Graphik zeigte er vor allem die Realitäten der Dritten Welt auf: Wirtschaftliche Ausbeutung, Repression, Befreiungsbewegungen.

Der Künstler-Architekt Constant entwarf zwischen 1959 und 1974 die Stadt-Utopie „New Babylon“, eine anti-kapitalistische Stadt, die sogenannte „Situationen“ ermöglichen sollte - alternative Lebensformen. Die Mega-Struktur von New Babylon legte sich über die vorhandenen alten Strukturen (und über das abgelehnte bürgerliche Leben).

Der Ausgangspunkt für meine eigenen Arbeiten sind kartographische Zeichenelemente, Kürzel und Logos, die sich zu Landschaften zusammenfügen. Die aus mehreren Einzelementen bestehenden Arbeiten sind variabel und additiv einsetzbar.



Abb. 5: Öyvind Fahlström „World Map“, 1972



Abb. 6 (links): Constant „New Babylon“, 1974; Abb. 7: Andrea Ressi „puzzled views“, 2000

### „puzzled views“

Die Arbeit „puzzled views (Abb. 7) – der Blick auf die Landschaft“ (Diplomprojekt Universität für Angewandte Kunst) setzt sich mit der Frage nach dem Blick auf die Landschaft im 21. Jahrhunderts auseinander - ein Puzzle der unterschiedlichsten Wahrnehmungen: Satellitenbilder einerseits, Detailaufnahmen andererseits; Staatsgrenzen, Wanderkarten, Stadtpläne, Logos – unser Landschaftsbild setzt sich aus den unterschiedlichsten Einzelwahrnehmungen zusammen. Paradoxe Weise ist dieses Puzzle letztendlich nie wirklich richtig zusammensetzbar.

### „multiple landscape“

Die Arbeit „multiple landscape“ (Domino bzw. Cubes) bezieht sich auf Systeme bekannter Spielstrukturen. Fragmentarische Flächenstrukturen, Markensymbole, Liniensysteme von Sportflächen und Verkehrsflächen bilden die Grundstruktur der einzelnen Elemente, die immer wieder neu zusammensetzbar sind.



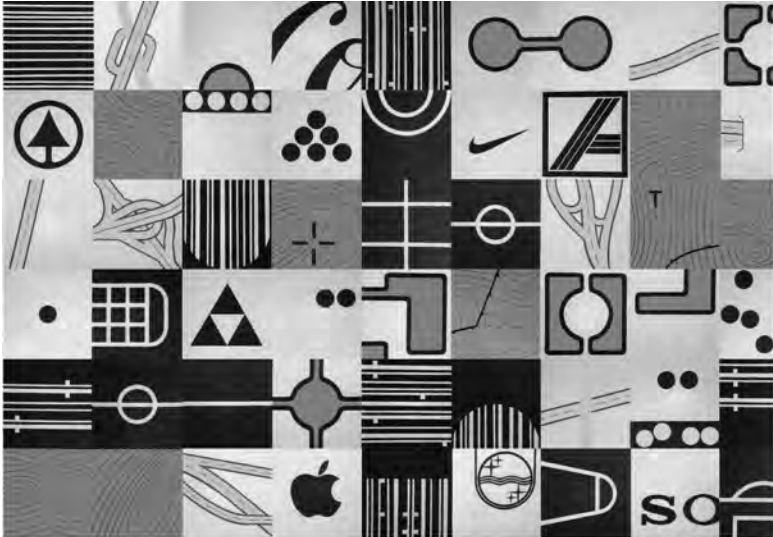


Abb. 8: Andrea Ressi „multiple landscape“, 2002

## DECODING URBAN CARTOGRAPHIES – Countermapping

Durch die radikalen Brüche in der Raumwahrnehmung des 21. Jahrhunderts ändert sich auch die Bedeutung lokalspezifischer urbaner Zeichensysteme. Ein weitläufiges Netzwerk an Zeichen, die uns leiten, Anweisungen geben, die Massenbewegungen regulieren, oder einfach nur werben, hat sich als dominanter Layer über die globalisierte Welt gelegt und nimmt großen Einfluss darauf, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen. Logos fungieren mittlerweile als abstrahierte Orientierungspunkte, die unsere Wahrnehmung urbaner Strukturen prägen. Durchschnittlich 20.000 Firmen-Logos begegnen beispielsweise dem amerikanischen Großstadtbewohner an einem einzigen Tag.<sup>3</sup>

In Öyvind Fahlströms zweiteiliger Arbeit von 1967, die das Logo von Esso in LSD umdeutet, steht vorrangig Aneignung und Persiflage von populärer Bildkultur im Vordergrund.



Abb. 9: Öyvind Fahlström „ESSO LSD“, 1967

3 KOOLHAAS u. a., „Mutations“, 2001, S. 612

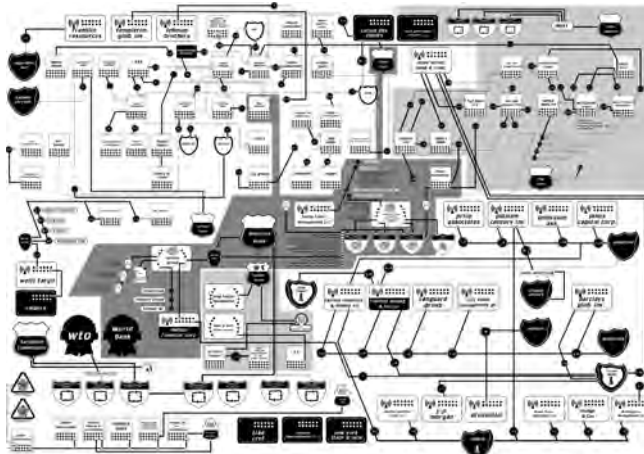


Abb. 10: Bureau d'etudes (<http://bureaudetudes.org>)

Damit könnte man Fahlström als Vorreiter der Adbusters (aus den englischen Wörtern *ad* – Kurzform von *advertisement* = ‚Werbung‘ und dem Verb *to bust* - umgangssprachlich = ‚zerschlagen‘) bezeichnen, die Werbung im öffentlichen Raum verfremden, um so Kritik an der Konsumgesellschaft und der in alle Lebensbereiche eindringenden Werbung zu üben.<sup>4</sup>

Die französische Forschungs- und Design-Gruppe Bureau d'Études produziert kritische Infografiken politischer, sozialer und wirtschaftlicher Systeme, um auf ansonsten verborgene Sachverhalte hinzuweisen.

In meinen eigenen Arbeiten für den öffentlichen Raum setze ich mich mit bestehenden Zeichensystemen auseinander, um mit der bekannten Formen- und Zeichensprache neue Inhalte zu transportieren.

### „urban signs“

Die Arbeit „urban signs“, eine Arbeit für das fluc am Praterstern – einem Ort des permanenten Transits und der Bewegung und eines Systems einander überlagernder heterogener Zeichensysteme – nimmt ortstypische Firmenlogos (BILLA, ZIELPUNKT, Aida,...) auf, um sie in veränderter Farbgebung (zurückgenommene, „verbrauchte“ Farben) und mit neuen, die Ambivalenz des Ortes thematisierenden Begriffen zu recodieren: *strange, nowhere, vacant, void, anonymous, transit, temporary non-place*. Diese Begriffe lassen sich zu Versatzstücken von Sätzen zusammenfügen oder als Einzelwörter lesen. Wie reale Geschäftsreklame wenden sie sich nach außen, zum Passanten, und fordern mit ihrer verschobenen Semantik zu einer neuen Wahrnehmung der eigenen Umgebung auf.

4 [www.adbusters.org](http://www.adbusters.org), 2015



Abb. 11: Andrea Ressi „urban signs“, 2002

**„cultural interest signs“**

Die „cultural interest signs“ im Gebiet der Schengen-Grenzregion zwischen Österreich und Slowenien zeigen „andere“ Orte als Sehenswürdigkeiten: „nirgenwo/nikjer, am Rand/na robu, dazwischen/med, abseits/ob strani, außerhalb/izven,...“, Randorte, Alltagssituationen, periphere Momentaufnahmen.



Abb.12: Andrea Ressi „cultural interest signs“, 2003

## NON-PLACES – The Urban Imaginary

### non-places

„Non-places are the real measure of our time - areas of the city defined by lack of human interaction and solitary anonymity: the airport, the motorway, the hotel, the underground car-park, the shopping centre, the vast network of signs that direct, instruct and regulate the flows of these places, as well as communication networks.“<sup>5</sup>

Waren in den 1990ern noch die „terrains vagues“ der Städte Inspirationsquellen für Künstler, so sind es heute die „non-places“, die Niemandsländer einer mittlerweile in permanentem Transit befindlichen globalisierten Welt. Gerade die Non-places scheinen die Gefühle des Menschen des 21. Jahrhunderts am besten widerzuspiegeln. Diese von Marc Augé beschriebenen flüchtigen urbanen Landschaften haben keinerlei Bezug zur eigenen Identität oder zum tatsächlichen Ort, vielmehr sind ihre einzigen Verbindungen die untereinander, zum globalen Transit und der vernetzten Überwachung. In einer Welt, die vom Lebensgefühl des permanenten Dazwischens – zwischen Stationen, Städten, Ländern, Kontinenten – geprägt ist, kommt den Gefühlen, Befindlichkeiten, Erinnerungen und Vorstellungen eine besondere Bedeutung zu.

### spatial turn

Im Zuge des sogenannten „spatial turn“ bzw. „topographical turn“ (die „raumkritische Wende“), der einen Paradigmenwechsel in den Kultur- und Sozialwissenschaften bezeichnet und den Raum als kulturelle Größe wahrnimmt, kam es in der jüngeren Vergangenheit zu einer Erneuerung des raumbezogenen Denkens des marxistischen Soziologen Henri Lefèbvre. Für Lefèbvre wird das Imaginäre vor allem in der gesellschaftlichen Praxis wirksam, im Wechselspiel mit dem Raum, den es mitproduziert. Schon Lefèbvre traut es nur den Künstlern zu, diesen wissenschaftlich nicht festzumachenden Raum des Imaginären zu beschreiben.<sup>6</sup>

Der Ethnologe Arjun Appadurai sieht unsere kulturelle Prägung als einen wesentlichen Auslöser des Bildes, das wir uns von einem Ort machen, und spricht dementsprechend von einer ‚locality as a structure of feelings‘.<sup>7</sup>

Die Kunst hat das Potential, auf diese neuen Gegebenheiten zu reagieren, und anstelle des rein geografischen Territoriums die Psychologie des Urbanen zu vermessen.

---

5 AUGÉ, Marc, *Non-places. Introduction to an Anthropology of Supermodernity*, Verso, 1995

6 LEFEBVRE, Henri, *The Production of Space*, John Wiley & Sons, 1991

7 APPADURAI, Arjun, *Modernity at Large – Cultural dimensions of Globalization*, University of Minnesota Press, 2003 (1996) S. 182

Im Film „Robinson in Space“ des britischen Filmemachers Patrick Keiller berichtet ein Erzähler von den Reisen des fiktiven Charakters Robinson durch das konservativ regierte England der späten 1970er bis 1990er Jahre. Die ausgewählten Schauplätze (eine post-industrielle, post-urbane Zwischenlandschaft) beziehen sich auf Robinsons Forschungen zu dem „Problem“ England. Der Film ist sowohl eine Vermessung der kulturellen Geographie Englands, als auch eine Kritik an seinem wirtschaftlichen Niedergang.



Abb. 13: Patrick Keiller „Robinson in Space“, Still, 1997

Der britischer Schriftsteller und Filmemacher Iain Sinclair ist ein bekennender Psychogeograph, der auf Wanderungen – vor allem in und um London - den Veränderungen von Orten und Landschaften durch menschliche Eingriffe nachforscht. In „London Orbital“, einem Buch- und Filmprojekt, spürt er den Landschaften und Geschichten rund um Londons Außenringautobahn M25 nach.<sup>8</sup>



Abb.14: Iain Sinclair, Chris Petit „London Orbital“, 2002

8 SINCLAIR, Iain, *London Orbital*, Penguin Books, 2003

### „transurban line“

Die Arbeit „Transurban Line“ in der Künstlerhauspassage Wien setzt sich mit den Gefühlsmomenten in urbanen Transiträumen auseinander. Durch die Installation einer fiktiven U-Bahnlinie mit Stationen wie pleasant, maniac, nervous, disposable entsteht ein psychologisch konnotiertes Netz, das die Stadt wie eine Matrix durchzieht. Die Station Karlsplatz als zentraler Knotenpunkt trägt dabei den Namen „disposable“ mit den Bedeutungsvariablen „verfügbar“ und „wegwerfbar“.



Abb.15: Andrea Ressi „transurban line“/Piktogramme

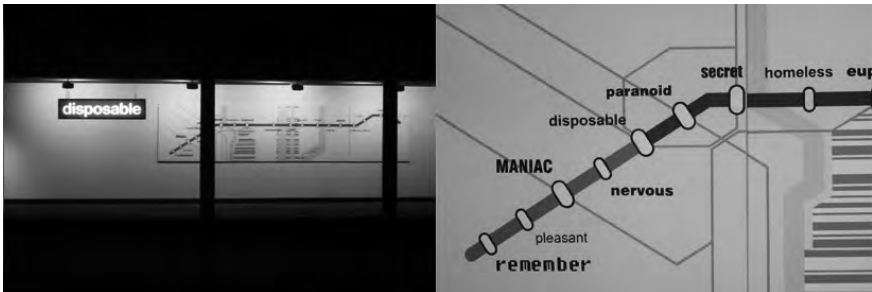


Abb. 16: Andrea Ressi „transurban line“, Passagegalerie Karlsplatz, 2003

## MAPPING TERRITORIES – global cities and micro-territories

Aus den Städten mit der klassischen Aufteilung Stadt - Land bzw. Zentrum - Peripherie hat sich eine Stadtlandschaft neuen Typs entwickelt. Die Städte von heute sind ausgefranst, gehen ineinander über, legen sich polyzentrisch über die ganze Landschaft.

Die Soziologin Saskia Sassen beschäftigt sich besonders mit den Weltmetropolen, den „Global Cities“, und beschreibt die neuen Raumstrukturen im Weltmaßstab als transnationales Städtesystem, das durch die jeweiligen „central business districts“ miteinander verbunden ist.<sup>9</sup> Das unmittelbare Aufeinandertreffen lokaler und globaler Strukturen hat die alten Stadtstrukturen komplett verändert. Die traditionelle Stadt hat sich in eine hybride Urbanität gewandelt. In der sozial und wirtschaftlich segmentierten „Global City“ spiegelt sich die ganze Welt. Die „central business districts“ befinden sich oft in unmittelbarer Nachbarschaft zu den slums der „Global Cities“. In seinem Buch „Planet of Slums“ beschreibt Mike Davis die Umstände der weltweit mehr als eine Billion Menschen, die heute in den Slums der Megastädte wie Bombay, Lagos, Mexico City oder Sao Paolo leben.<sup>10</sup>

Der Geograf – und Vertreter der Radical Geography – Edward Soja bezeichnet die heutige Stadt wahlweise als POSTMETROPOLIS (das hybride Gebilde nach der Metropolis, die SUPERREGION), FLEXCITY (wirtschaftlich geprägt von postfordistischen Ökonomien), COSMOPOLIS (durchzogen von globalen und translokalen Prozessen), oder auch EXOPOLIS (ein Gebilde jenseits und nach der Stadt).<sup>11</sup>

In meinen neuesten Arbeiten beschäftige ich mich mit den Heterogenitäten und Komplexitäten heutiger – lokaler und globaler – Stadtlandschaften.

### „shifting city landscape“

„shifting city landscape“ ist eine Arbeit für den Bereich URBAN AREA der Ausstellung „TIME(LESS) SIGNS – Otto Neurath and Reflections in Austrian Contemporary Art“.<sup>12</sup> Der Sozialökonom und Philosoph Otto Neurath zeigte mit seinem Visualisierungssystem ISOTYPE, auf das sich sämtliche heute bestehenden Piktogramme, Icons, analoge und digitale Bildzeichen beziehen, als erster gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse und Entwicklungen durch die visuelle Aufbereitung von Daten auf.

„shifting city landscape“ versucht sich an einer Bestandsaufnahme der heutigen globalen Stadt und zeigt eine beliebig erweiterbare und austauschbare Stadtlandschaft, die den Bogen von urbanen Phänomenen im globalen Maßstab (corporate brandings) bis zu lokalen Befindlichkeiten (terrain vague, social housing) spannt. Die unterschiedlich dimensionierten Einzelelemente sind wie die Stadt selbst beliebig zusammensetzbar und formieren sich so zu immer wieder neuen urbanen Landschaften.

9 SASSEN, Saskia, *Cities in a World Economy*, Pine Forge, 1994

10 DAVIS, Mike, *Planet of Slums*, Verso, 2007

11 SOJA, Edward, *Postmetropolis – Critical Studies of Cities and Regions*, Oxford, Malden, 2000

12 [www.zeitlose-zeichen.at](http://www.zeitlose-zeichen.at)



Abb.17: Andrea Ressi „shifting city landscape“, 2012

### „urban landscape infographics“

Die Serie von Zeichnungen „urban landscape infographics“ zeigen unterschiedliche Layer bzw. Aspekte beispielhafter globaler Stadtlandschaften im Übergang, die ich persönlich gut kenne: zum einen die südindische Stadt Bangalore, die als ehemalige Kolonialstadt heute als der IT-Standort schlechthin am Weg zur Global City ist. Und zum anderen Londons Lower Leah Valley, ein heterogener, verfallender Ort im Umbruch, der im Zuge der Baumaßnahmen für die Olympischen Sommerspiele komplett verändert wurde.



Abb.18: Andrea Ressi „urban landscape infographics“: Lower Leah Valley, 2012

### „microterritories“

Meine neueste Serie von Arbeiten setzt sich mit der zunehmenden Verbreitung von sogenannten „microterritories“ auseinander, eigenständig/autonom funktionierender Stadteinheiten wie gated communities (GURGAON, Indien), slums/arrival cities (DHARAVI, Mumbai, Indien), refugee camps, special economic zones, etc.



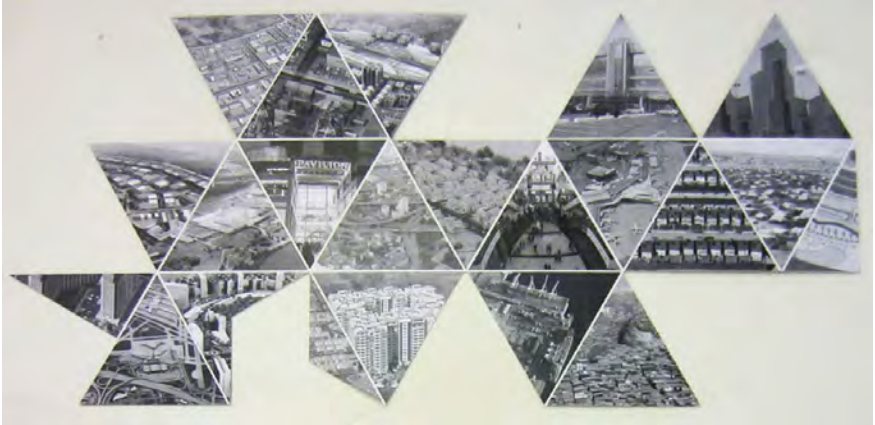


Abb.19: Andrea Ressi „Dymaxion World Map/microterritories“, 2013

Im polyzentrischen Netz heutiger urbanisierter Räume finden sich vermehrt die unterschiedlichsten Ausformungen solcher abgeschlossener Territorien, die in ihrer Autarkie an sogenannte „Micronations“ erinnern. Die Gründe ihrer Eingrenzungen sind unterschiedlich. Zum einen schließen sie sich gewollt von einer vermeintlich feindlichen Umgebung ab, zum andern werden sie von außen ausgegrenzt. So stehen sich beispielsweise eine gated community für Indiens Eliten, „GURGAON“, dem größten slum Mumbais, „DHARAVI“, gegenüber.



Abb. 20: Andrea Ressi „microterritories“(GURGAON / DHARAVI), 2015

## CONCLUSIO / AUSBLICK

Unsere Zukunft liegt in der Stadt. Neue Ideen – aus Architektur, Kunst und deren Überschneidungen - für die unterschiedlichsten Ausformungen und Komplexitäten der Stadt der Zukunft sind mehr denn je gefragt. Ein kritischer Blick auf lokale und globale Entwicklungen ist unabdingbar.

Das gelungene Zusammenwirken unterschiedlichster kreativer Kräfte wird entscheidend sein für eine positive Entwicklung unserer Städte.

## Literaturverzeichnis

- APPADURAI, Arjun, *Modernity at Large – Cultural dimensions of Globalization*, University of Minnesota Press, 2003 (1996)
- AUGÉ, Marc, *Non-places – Introduction to an Anthropology of Supermodernity*, Verso, 1995
- BALLARD, J.G., *Concrete Island*, Picador, 1974
- DAVIS, Mike, *Planet of Slums*, Verso, 2007
- KEILLER, Patrick, *Robinson in Space*, Reaktion Books Ltd, 1999
- KOOLHAAS, Rem, u.a., *Mutations, ACTAR – arc en rêve centre d'architecture*, 2001
- LEFÉBVRE, Henri, *The Production of Space*, John Wiley & Sons, 1991
- SASSEN, Saskia, *Cities in a World Economy*, Pine Forge, 1994
- SINCLAIR, Iain, *London Orbital*, Penguin Books, 2003
- SOLA-MORALES, Ignasi di, *Terrain Vague in Anyplace*, AnyPublications, 1994
- SOJA, Edward, *Postmetropolis – Critical Studies of Cities and Regions*, Oxford, Malden, 2000
- WENDERS, Wim, *The Logic of Images*, Faber & Faber, 1992

## Abbildungsnachweis

- Abb. 1: WENDERS, Wim, Filmstill "Der Himmel über Berlin"
- Abb. 2: SMITHSON, Robert, *Monuments of Passaic*, © Holt-Smithson Foundation
- Abb. 3: RESSI, Andrea
- Abb. 4: BUCKMINSTER FULLER, Dymaxion world map. The word Dymaxion and the Fuller Projection Dymaxion(TM) Map design are trademarks of the Buckminster Fuller Institute, Santa Barbara, California, (c) 1938, 1967 & 1992.
- Abb. 5: FAHLSTRÖM Öyvind, World Map (courtesy of Sharon Avery-Fahlström)
- Abb. 6: CONSTANT, Constant, *Symbolische voorstelling van New Babylon (detail)* (Symbolic Representation of New Babylon), 1969, collage on paper, 55 x 60 inches. Photo by Victor E. Nieuwenhuys.
- Abb. 7-8: RESSI, Andrea

- Abb. 9: FAHLSTRÖM, Öyvind Fahlström, ESSO/LSD, courtesy of Sharon Avery-Fahlström
- Abb. 10: BUREAU D'ETUDES, <http://bureaudetudes.org>, 2015
- Abb. 11-12: RESSI Andrea
- Abb. 13: KEILLER, Patrick, Filmstill "Robinson in space"
- Abb. 14: SINCLAIR, Iain, Filmstill "London Orbital"
- Abb. 15-17: RESSI, Andrea
- Abb. 18: THALER, Wolfgang
- Abb. 19-20: RESSI, Andrea

